

treues liebendes Herz, Sinn für edle Häuslichkeit und alle Eigenschaften einer frommen Hausfrau. So kannte sie Heinrich, und er freute sich schon im Geiste über das Glück des Freundes. Desto größer war sein Erstaunen, als ihm der Brief etwas ganz Anderes meldete. Heinrich las:

2. den 18. Januar.

Mein theuerster Freund!

Ich würde es kaum noch wagen, dir diese Zeilen zu senden, da ich so lange gezögert habe, deinen letzten freundlichen Brief zu beantworten, wenn ich nicht deiner Verzeihung zum Voraus gewiß wäre. Denn hat mich auch oft die Freundschaft gemahnt, dir ein Zeichen meines Andenkens zu geben, so hatten mich doch Geschäfte und Zerstreuungen aller Art so sehr gefangen genommen, daß es mir wenigstens schwer ward, mich zu sammeln, und die zerstreuten Gedanken und Gefühle dem Papiere anzuvertrauen. Ich darf aber nun nicht länger schwärzen, um nicht den Verdacht bei dir zu erregen, als wäre dein Bild ganz bei mir verdunkelt, und als gedächte ich nicht mehr der vorigen Zeiten, die den Knaben und den Jüngling so glücklich in deinem Umgange fanden. — Zudem, lieber Heinrich, habe ich dir auch eine wichtige Neuigkeit mitzutheilen, sie betrifft mich selbst. Ich habe mich mit Josephine v. M. verlobt. Ich kann es mir denken, daß du dich darüber wundern wirst, da du meinen früheren und längeren Umgang mit Henriette kennst. Höre aber meine Gründe, die mich für diese Wahl entschieden haben. Henriette wäre wohl eine gute deutsche Hausfrau geworden, aber das war auch alles, was ich von ihr hätte hoffen und erwarten dürfen. Vermögen besitzt sie nicht, und du kannst dir wohl denken, daß man in der Hauptstadt mit einer Frau viel braucht und daß ich wenigstens nicht geneigt bin, meine Jugend allein hinter dem Altentische zuzubringen, aber auch ebenjowenig gewillt sein kann, mein mütterliches Erbtheil auf die Ernährung einer Frau zu verwenden. Auch steht mein Sinn höher, als die gewöhnliche Karriere zu machen, die, wenn es hoch kommt, mit dem Rathe endigt, und wobei man Sorgen und Entbehrungen die Fülle hat. Dazu aber bedarf ich der Protection, und Josephinens Vater, dessen einflußreiche Stellung du kennst, ist gerade der rechte Mann dazu. Seine Vermögens-Umstände werden von Allen gepriesen, die ihn näher kennen, und der Glanz seines Hauses ist groß. Es werden wöchentl. einige zahlreiche Gesellschaften bei ihm gehalten, wo man die Angelegenheiten der Residenz antrifft und da solltest du mit eigenen Augen sehen, wie Josephine in diesen Circeln brillirt, und wie sie durch ihren Wig, ihre feine Weltbildung, ihre Talente aller Art die Bewunderung aller auf sich zieht, die sie sehen und hören. Was ist doch gegen diese Juno-Venus die kleine und anspruchslose Henriette; ich wundere mich jetzt oft darüber, wie es mir möglich gewesen ist, ihr so lange meine Zuneigung zu schenken; und wenn ich den Gedanken recht fasse, daß ich mit ihr das Leben eines ehelichen deutschen Hausvaters geführt haben und dann zuletzt an ihrer Seite meinen Wandersstab niedergelegt haben würde, so bin ich recht herzlich froh, daß das gütige Geschick mein Loos so günstig gewendet, und mir eine um so viel bessere Aussicht eröffnet hat. — Ich hoffe, dir bald mehreres mittheilen und dir die fernere Entwicklung meines Schicksals berichten zu können. Lebe wohl und glücklich.

Heinrich traute seinen Augen kaum, als er dieses Schreiben von Gottholds Hand gelesen. Er glaubte es dem Freunde schuldig zu sein, ihn auf das Bedenkliche seines Schrittes aufmerksam zu machen, und, wenn es noch

möglich wäre, ihn davon zurückzuhalten. Auch bestimmte ihn dazu noch ein besonderer Umstand, dessen Gotthold in seinem Briefe keine Erwähnung gethan hatte. Josephine v. M. war nemlich katholischer Confession; aber Heinrich wußte, mit welchem unerschütterlichen Eifer die Familie derselben, namentlich auch der alte v. M., daran hing, und daß wohl hier ganz besondere Gründe vorhanden sein müßten, daß trotzdem eine Verbindung mit Gotthold zu Stande kommen sollte! Er ergriff sogleich die Feder und schrieb:

Rom, den 15. Februar.

„Ehrliche Offenheit, mein lieber Gotthold, ist das Siegel und die Probe der Freundschaft; darum hoffe ich auch, daß es unsern Freundschaftsbund nur befestigen werde, wenn ich dir mein aufrichtiges Urtheil über den Inhalt deines Briefes mittheile. Ich leugne es nicht, er war mir überraschend; denn eher hätte ich alles Andere erwarten mögen, als daß du die liebe Henriette verlassen und die Verbindung mit ihr aufgeben würdest. Gewiß, du würdest mit ihr glücklich geworden sein, denn ein so edles weibliches Wesen muß einen Mann nothwendig beglücken, und ich fürchte leider, daß dir die Sinnlichkeit und die glänzende Aussicht in die Zukunft, die doch nimmer in unserer Hand liegt, einen argen Betrug gespielt habe. Mögest du es nie bereuen, der Stimme deines Herzens, das dich so glücklich zu Henrietten hinführte, nicht unbedingt gefolgt zu sein; es leitet gewöhnlich sicherer, als die Reflexion und kalte Berechnung. Außerdem muß ich dich auf einen Umstand bei der Verbindung mit Josephine v. M. aufmerksam machen. Sie ist katholischer Confession und hängt derselben mit ihrer ganzen Familie mit großem Eifer an. Fürchte nicht, daß ich dir im Allgemeinen um deswillen diese Verbindung verleiden möchte, ich selbst bin ja der glückliche Bräutigam meiner Angelica, die auch nicht zu unserer Kirche gehört. Aber ich weiß es, was ich von ihr zu erwarten habe, und wie der ächt religiöse Sinn und die reine himmlische Liebe meiner Freundin alle Bedenklichkeiten confessionellen Unterschiedes besiegen, und mit mir auf den Höhen des Glaubens stehen wird, wo man dem Heiligen nahe ist, wie mannigfaltig auch die Form, unter der es verborgen ist. So viel ich aber Herrn v. M. kenne, besonders auch durch unsern Gesandtschaftssecretär, welcher seit einer langen Reihe von Jahren sehr genau mit ihm liiert ist, so ist es allerdings zu verwundern, daß er sowohl den alten Glanz seines Hauses mit dir theilt, als auch bei dieser Verbindung

den confessionellen Unterschied übersehen will. Gewiß hat er sammt seiner Tochter dabei Absichten, die nicht zu den reinsten und ungenüßigsten gehören, und es wäre wohl der Mühe werth, daß du, mein Theuerster, bei dem wichtigen Schritte, den du zu thun im Begriff stehst, Alles wohl überlegen und sorgfältig prüfen möchtest. Das Herz läuft oft mit dem Verstande davon, und die Reue kommt oft zu spät. — Nimm du diese Eröffnungen des Freundes so aufrichtig und wohlwollend hin, wie sie gegeben werden. Vielleicht will es unser günstiges Geschick, daß wir uns wieder im Vaterlande begegnen und bei einander wohnen; es wird dann zu meinen besten und schönsten Lebensfreuden gehören, dich glücklich zu sehen, und die Beweise meiner fortwährenden Liebe und Freundschaft zu geben. Lebe wohl und gedenke des Freundes.

N. S. Meine Angelica grüßt freundlich; sie freut sich herzlich auf die nähere Bekanntschaft mit dem Jugendfreund und betet für sein Glück. (Fortsetzung folgt.)

(Eingefendet.)

Auflösung des Rathfels in No. 3 des Murrthalboten und Erwidrung darauf.

Zwei Schuster und ein Wirth, Die haben sich geirrt, diemeil ihr Rath nichts wird. Der Wirth schickt einen Mann voraus: Man soll ihn wählen, er helfe Jedem raus. Das Specht-Holz ist nicht zugefressen, Der hat noch seinen freien Lauf, Er will vom Weber keine Hosen Und auch keine zwei Gulden raus; Die könnt' der Schuster nöthig brauchen, Dem sieht oft auch der H... raus. Und bei dem geschenkten Wein Fallen dem Dichter Poffen ein. Wollt ihr wissen, wie er heißt? — Allgemein nur Frauensleibt! Zwei Jahre sind es in der That, Da wurd' ein Schuster Gemeinderath, Da schätzte er sich ganz beglückt, Dem Sp. baar Geld geben und noch Schuß gesickt; Jetzt sitzt er als ein Herr zu Haus Und läßt die Andern alle aus. Weiter sage ich dazu: Laßt dem Sp. in Zukunft Ruh. Wär' einer vernünftig gewesen Hätt' er das Ste Gebot gelesen.

Heilbronner Fruchtpreis, vom 11. Jan. Gerste 5 fl. 12 fr. bis 5 fl. 15 fr. Dinkel 5 fl. 20 fr. bis 5 fl. 38 fr. Haber 4 fl. 18 fr. bis 4 fl. 36 fr.

Winnender Fruchtpreis vom 9. Januar 1868.

Getreide-Gattung.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niederster Preis.		Ge. fliegen.		Ge. fallen.		Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen per Str.	—	—	8	21	—	—	1	57	—	—	Rest vom vorigen Markt: Dinkel 6 Sätze.
Dinkel "	5	31	5	21	5	12	—	12	—	—	Haber 5 Sätze.
Haber "	4	19	4	16	4	13	—	7	—	—	Hentiger Verkauf: Dinkel 182 Str.
Gemischt "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Haber 121 Str.
Einforn per Str.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Unverkauft geblieben: Dinkel 2 Sätze.
Gerste "	1	48	1	45	—	—	—	—	—	—	Haber 2 Sätze.
Mischling "	2	6	2	—	—	—	—	—	—	—	Höchster Preis: Kernen — fl. — fr.
Roggen "	2	—	1	36	—	—	—	—	—	—	Dinkel 5 fl. 42 fr.
Weizen "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Haber 4 fl. 30 fr.
Ackerbohnen "	2	24	2	20	2	15	—	—	—	—	Niederster Preis: Kernen — fl. — fr.
Erbsen "	2	48	2	36	—	—	—	—	—	—	Dinkel 5 fl. — fr.
Linjen "	3	—	2	48	—	—	—	—	—	—	Haber 4 fl. — fr.
Weißkorn "	2	—	1	54	1	48	—	—	—	—	
Weiden "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kartoffeln "	—	45	—	40	—	—	—	—	—	—	
1 Pfund Butter	—	26	—	25	—	22	—	—	—	—	
1 Bund Stroh	—	14	—	13	—	—	—	—	—	—	
1 Centner Heu	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—	

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. J. Rosenbader.

Oberamt Backnang. An die Orts-Vorsteher,

betr. die Vorbereitung der Wahlen der Abgeordneten zum Zoll-Parlament.

Der Art. 8. des bei der Ständeversammlung zur Verabschiedung eingebrachten Entwurfes eines Gesetzes, betreffend die Wahlen der Abgeordneten zum Zollparlamente, bestimmt in Uebereinstimmung mit dem §. 12 des Reichswahlgesetzes vom 12. April 1849, welches nach Art. 9 des Zollvereinsvertrags vom 8. Juli v. Js. die Grundlage für die Wahlen zum Zollparlamente zu bilden hat: daß in jedem Bezirke zum Zwecke der Wahlen Listen über die zum Wählen Berechtigten anzulegen sind, welche spätestens vier Wochen vor dem zur ordentlichen Wahl bestimmten Tage zu Jedermanns Einsicht anzulegen sind.

In Berücksichtigung dieser Vorschrift und der für die Anlegung der Wählerlisten erforderlichen Zeit, sowie in der Absicht, die Vornahme der Wahlen zum Zollparlament in nicht zu fernere Zeit zu ermöglichen, hat das k. Ministerium des Innern in Gemäßheit höchster Entschliessung Sr. Königlichen Majestät und unter Vorbehalt der künftigen Zustimmung zu dem Gesetze-Entwurfe Nachstehendes verfügt.

In allen Gemeinden des Landes sind sofort Listen der Wahlberechtigten für die Wahl der Abgeordneten zum Zollparlamente anzulegen.

Wahlberechtigt ist jeder unbescholtene württembergische Staatsbürger, welcher das fünfundschwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

- 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen;
- 2) Personen, gegen welche ein Gantverfahren gerichtlich eröffnet ist, während der Dauer desselben;
- 3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im letzten, der Wahl vorausgegangenen Jahre bezogen haben.

Als bescholten, also von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen, sollen angesehen werden: Personen, denen durch rechtskräftiges Erkenntniß der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, sofern sie in diese Rechte nicht wieder eingesetzt worden sind.

Wer das Wahlrecht in einem Wahlbezirke ausüben will, muß in demselben zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben.

Für Wahlberechtigte vom Militärstande, welche sich bei der Fahne befinden, gilt die Garnison als Wahlort.

Auf den Grund der Punkte II.—V. sind die Wählerlisten in je zwei gleichlautenden Exemplaren anzulegen, von denen das Eine der Gemeindegaststube einzuverleiben, das andere seiner Zeit der Wahlkommission zur Benützung bei der Wahl zuzustellen ist.

Die Anlegung der Wählerlisten erfolgt unter der Aufsicht des Gemeinderaths durch den Rathschreiber, welcher bezüglich des Punktes III., Ziff. 3. den Rechner der örtlichen Armenkasse beizuziehen hat.

In Gemeinden, in welchen eine Abtheilung für Wahlgeschäfte besteht, gehen die Functionen des Gemeinderaths an diese Abtheilung über; in zusammengesetzten Gemeinden sind dieselben von dem Gesamtgemeinderathe auszuüben.

In solchen Gemeinden, in welchen der Ortsvorsteher zugleich Rathschreiber ist, hat der Gemeinderath demselben zur Anlegung der Wählerliste ein Gemeinderathsmitglied als Urkundsperson beizugeben.

Die Wählerlisten sind in zusammengesetzten Gemeinden je für die einzelnen Theilgemeinden abgefordert anzulegen.

In größeren Gemeinden hat der Gemeinderath zu erwägen, ob nach der vermuthlichen Zahl der Wahlberechtigten wegen der an einem Tage vorzunehmenden Abstimmung besondere Wahlbezirke zu bilden sind, und hienach die Anlegung gesonderter Wählerlisten für die einzelnen Bezirke zu verfügen. In solchem Falle kann der Gemeinderath für die einzelnen Bezirke besondere Wahlcommissionen von je wenigstens fünf Mitgliedern aus seiner Mitte bestellen.

Die Liste der Wahlberechtigten ist nach dem beifolgenden Formular anzulegen.

Dieselbe hat zu enthalten:

- 1) Fortlaufende Ziffer
- 2) Familien-Name (Zuname)
- 3) Vorname
- 4) Alter (nach Jahren)
- 5) Stand oder Gewerbe
- 6) Wohnort (oder Wohnung)
- 7) Bemerkung über die Abstimmung: a) erste Wahlhandlung bei der ordentlichen Wahl b) engere Wahl c) erste Wahl Nachwahl d) engere Wahl
- 8) Bemerkungen (im Falle sich ergebender Aenderungen).

Die Liste ist in der Regel nach alphabetischer Ordnung anzulegen; sie kann aber auch, wo es zweckentsprechend ist, nach Quartieren und Straßen angelegt werden.

Sobald die Liste angefertigt ist, ist dieselbe auf dem Rathhause oder einem anderen geeigneten Orte zu Jedermanns Einsicht anzulegen und es ist durch Ausrufen in dem Gemeindebezirke bekannt zu machen, daß Jedermann von der Wählerliste Einsicht nehmen und Beschwerden wegen Uebergang von Personen, welche aufzunehmen gewesen wären, aber wegen Aufnahme wahlunfähiger Personen, binnen acht Tagen nach der ergangenen öffentlichen Bekanntmachung bei dem Gemeinderathe anbringen dürfe, auch daß nur diejenigen zur Theilnahme an der Wahl berechtigt seien, welche in die Liste aufgenommen sind.

Jedenfalls sind die Listen überall so zeitig anzufertigen, daß die öffentliche Bekanntmachung spätestens den 29. d. s. Mts. erfolgt.

Eintragungen gegen die Wählerlisten (Punkt X.) sind von dem Gemeinderathe (Punkt VII.) nach vorgängiger sachdienlicher Verhandlung innerhalb der nächsten vierzehn Tage durch Beschlußfassung zu erledigen, worauf die Listen geschlossen werden.

Die geschlossene Liste ist von dem Gemeinderathe zu beurkunden und mit einer Bescheinigung darüber zu versehen, daß und wie lange dieselbe zur allgemeinen Einsicht aufgelegt und wann die Bekanntmachung (Punkt X) erfolgt ist.

Die Orts-Vorsteher werden für die genaue Vollziehung der über die Anlegung und Bekanntmachung der Wählerliste erteilten Vorschriften hiedurch verantwortlich gemacht und angewiesen, nicht nur umgehend den Empfang dieses Ausschreibens, sondern auch spätestens bis zum 30. ds. Mts. die in Punkt X. vorgeschriebene öffentliche Bekanntmachung bei Vermeidung eines Wartboten

hier anzugeigen und zugleich die Zahl der in jeder einzelnen Gemeinde wohnenden Wähler zu berichten.

Da n a n g den 15. Januar 1868. Königl. Oberamt. Drescher.

Formular der Wählerliste. Oberamt. Gemeinde. Wählerliste für die Wahl der Abgeordneten zum Zollparlamente.

Table with columns: Familien-Name, Vorname, Alter nach Jahren, Stand oder Gewerbe, Wohnort oder Wahlbezirk, Stimmabgabe (Ordnentliche Wahl, Nachwahl), Bemerkungen.

Wählerlisten zum Zollparlament (wie oben vorgeschrieben) sind — auf gutes Schreibpapier gedruckt — zu haben bei G. S. Kostenbader.

Neuer Weisach. Der auf Montag und Dienstag den 20. und 21. d. Mts. ausgeschriebene Holz-Verkauf in der Winterhalde bei Herdtmannsweiler findet nur an Einem Tage und zwar Montag den 20. d. Mts. statt.

Mahl- und Sägmühle-Verkauf. Aus der Gantmasse des Rathhaus Schwarz, Besitzers der Kronbachmühle, kommt am Mittwoch den 22. Januar l. J. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus in Sulzbach die vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem im Jahre 1838 neugebauten Wohnhaus mit Mahl- und Sägmühle, an der Murr und an der Straße nach Murrhardt gelegen, einer warmen Scheuer mit gewölbtem Keller und Stall, einem einmüthigen Wohnhause; 17/8 Mrg. 8,0 Mth. Gärten mit Bäumen, 2 1/2 Mrg. 16,1 Mth. Acker, 7 1/2 Mrg. 10,3 Mth. Wiesen; zusammen angeschlagen zu 17,015 fl., im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 2. Januar 1868. K. Amts-Notariat Murrhardt. Dinkelacker.

Scheuer-Verkauf. Friedrich Zügels Wittve von hier verkauft am nächsten Samstag den 18. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich: Die Hälfte an einer einbarnigen Scheuer mit Stallung und Hofraum in der äußern Alpacher Vorstadt, neben Adam Zügels Wittve und dem Weg, B.-B.-A. 250 fl.; wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Eigentümerin der andern Hälfte Scheuer, Adam Zügels Wittve, ihren Antheil zu gleicher Zeit ebenfalls zum Verkauf bringt, so daß die ganze Scheuer erworben werden kann. Am 14. Januar 1868. Rathschreiber Krauth.

Liegenschafts-Verkauf. Die Verlassenschaftsmasse des Wittwers Jakob Traub, Bauers hier, verkauft die vorhandene Liegenschaft, bestehend in 1/2 Mrg. 2,8 Mth. Haus, Scheuer, Wagenhütte, Schweinstall, Backofen und Hofraum; 1/2 Mrg. 4,3 Mth. Gemüse- und Krautgarten dabei; die Hälfte an 1,9 Mth. einem kleinen Wohnhausehen; 7/8 Mrg. 23,9 Mth. Gras- und Baumgarten und Land; 10 1/2 Mrg. 47,0 Mth. Acker, 1 1/2 Mrg. 3,9 Mth. Wiesen und 1/2 Mrg. 22,1 Mth. Weinberg und Baumgut; zusammen waisengerichtlich angeschlagen zu 5,725 fl., im einmaligen öffentlichen Aufstreich am Donnerstag den 23. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus unter annehmbaren Bedingungen. Liebhaber — unbekannt mit Leumunds- und Vermögens-Beugnissen — werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Liegenschaft, je nachdem entsprechende Offerte erfolgen oder nicht, im Einzelnen oder im Ganzen abgegeben, auf Verlangen aber auch nähere Auskunft vorher erteilt wird. Den 13. Januar 1868. Waisengericht. Vorstand Reiser.

Holz-Verkauf. Am Dienstag den 21. ds. Mts. Morgens 10 Uhr werden vom städtischen Walde Schwamberg ca. 200 Nadelholzstämme, meist Langholz IV. Classe und schwächeres Bauholz im Aufstreich verkauft. Der Verkauf findet auf dem Rathhaus statt. Auf Verlangen der Käufer wird Vorfrist erteilt. Den 14. Januar 1868. Stadtförsterei. Geier.

Dankagung. Für den äußerst zahlreichen Besuch, der mir letzten Sonntag von allen Seiten zu Theil wurde, und für die vielfachen Gratulationen zu meinem Geburtsfeste und Wirths-Jubiläum, spreche ich auch öffentlich meinen verbindlichsten Dank aus. Kommt wieder so ein Jahr heran, Wo man auf Nachen, Schlitten Zum alten Vetter kommen kann, So wird er freundlich bitten: Kommt alle, die Ihr hung'rig seid, Ich bin zu Leeren Euch bereit! Gottlieb Seibz, Hirsch. Murrhardt. Einen gebrauchten, ausgepolsterten Schlitten hat billig zu verkaufen Wieland Sattler.

Eine sehr gute, hochtrachtige, 3-jährige Ziege hat zu verkaufen. Zu erfragen bei der Redaktion.

Berlones. Am Dienstag den 31. Dezember 1867 ging von Badnang nach Sulzbach ein Leberstuh verloren; derselbe ist von weißem Filz und ringsum mit Leder besetzt. Der redliche Finder wolle solchen gegen Belohnung der Redaktion übergeben.

Geld-Offert. 250 fl. Pfleggeld hat gegen gefehliche Sicherheit sogleich auszuleihen Georg Kombold.

Magd-Gesuch. Eine zuverlässige Hausmagd findet bei guter Behandlung und entsprechendem Lohn neben vielem Trinkgeld bis nächster eine Stelle. Nähere Auskunft erteilt Wagner Beck.

Strümpfelbach. 280 fl. Pfleggeld hat gegen gefehliche Sicherheit sogleich auszuleihen Jakob Körner.

Zugelaufener Hund. Letzten Samstag ist mir ein Hund, mittlerer Größe, getigert, zugelaufen. Der Eigentümer kann solchen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld innerhalb 8 Tagen abholen bei Carl Dantel.

Beachtenswerth. Kranke, welche an nächtlichem Bettnässen, sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe bei Specialarzt Dr. Kirchoffer in Rappel bei St. Gallen. (Schweiz).

Verschiedene Nachrichten. Vom Mainhardtter Walde. Von den bei uns seit einiger Zeit gespürten und vielfach verfolgten Wildschweinen wurden am 9. Jan. Nachmittags durch den Freiherrn v. Gemmingenschen Revierförster Blas auf Kreuzle zwei Stücke erlegt.

Renlaute n, 12. Januar. Bei einem gestern stattgehabten Treibjagen wurde durch Herrn Schultheiß Koppel dahier ein Wildschwein von ca. 60 Pfd. geschossen. Der Gewerbeverein von Böttingen macht bekannt, daß er nicht mehr für nöthig finde, seinen Mitgliedern für wöchentliches Dungen zu sorgen, nachdem der Preis für denacurirtes Stroh sich ein so billiger geworden sei. Die Gewerbehank in Hall berechnet ihr Vermögen auf 63,650 fl. 50 kr.; sie zählt 225 Mitglieder. In Hall ist die Veranstaltung einer Gewerbe-Ausstellung in Plan genommen. In Herrlingen auf der Alp kostete das Neujahrsgeschenk einem Manne die Nase und ein Stück Finger. Der „Blaumann“ versichert, der Versuch, die Nase an der Stell-

des Gesichtes, die sie anzusprechen das Recht hat, mit Leim zu befestigen, sei nicht gelungen. In Tröchtlingen Oberamts Münsingen wurde laut der Alther Ehrenk. neulich bei der Vereidigung des Bürgerausschusses gebeten, die neugewählten Mitglieder sollen zur Erhöhung der Feierlichkeit im Rock erscheinen; dieselben folgten pflichtschuldigst, sahen jedoch zu großem Erstaunen den Magistrat im faden-scheinigen Wamms dasitzen, welches trotz Verlangen nicht mit dem Rock vertauscht wurde. Da ergrimmten die Bürgerausschußmitglieder, giengen nach Hause und kehrten ebenfalls bewammt auf das Rathhaus zurück, wo sodann der feierliche Akt im Sinne der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit vorgenommen wurde.

Auf dem Bahnhof in Vietigheim wurde letzten Mittwoch von dem Eisenbahnpersonal die Entdeckung gemacht, daß aus einer Kiste Blut herausläufe. Sofort wurde die Sache untersucht, die verdächtige Kiste geöffnet und darin ein Leichnam gefunden. Aufgegeben war derselbe auf der Station Waldenburg. Der Begleiter der Leiche, ein Bäuerlein, hatte sich bald nach der Ankunft in Vietigheim entfernt. Dieser Umstand schien verdächtig und gab zu allerlei Vermuthungen Veranlassung. Als derselbe bald darauf mit einem Schlitten zurückkehrte und sein als Maschinenteile zu einem Weibstuhl bezeichnetes Gut abholen wollte, wurde er von der Bahnhofinspektion in Untersuchung genommen und verhört. Nach seiner Angabe hat er die Leiche auf dem Rathhaus in Ingelstingen zur Ablieferung an die Anatomie des Militärspitals in Ludwigsburg übernommen und aus Unkenntnis der betreffenden Transportbestimmung die richtige Bezeichnung veräußert. Da er im Besitze eines vom Oberamt Künzelsau ausgestellten Leichenpasses war, wurde ihm die Leiche zum Weitertransport nach Ludwigsburg verabsagt und die ganze geschehnissevolle Geschichte wird mit einer Strafe wegen Verschlung ge-folchen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld innerhalb 8 Tagen abholen bei Carl Dantel.

Wien, 14. Jan. Das hiesige „Neue Fremdenblatt“ erfährt, daß im Kriegsministerium eine bedeutende Armeereducirung vorbereitet werde, daß das Avancement bis 1870 eingestellt werden solle. Ebenso sei die Abschaffung der Armees-Overcommando bevorstehend, desgleichen zahlreiche Pensionirungen höherer Stabsoffiziere in Aussicht genommen. Das „Tagblatt“ meldet: Die Regierung beabsichtigt statt des Concordats einen neuen Vertrag aufzustellen, welcher den Staatsgrundgesetzen entspricht. Falls in Rom die Aufhebung des Concordats verweigert werden sollte, so würde die Gesetzgebung ohne Rücksicht auf das Concordat vorgehen. Bern, 14. Jan. Der neue Vertrag über die Schifffahrt und Hafenordnung auf dem Bodensee und dem Rhein bis Schaffhausen ist von sämtlichen beteiligten Regierungen genehmigt worden und wird demnächst in Wien ratifizirt werden.

Auch in Frankreich ist der Winter mit ungewöhnlicher Strenge eingelehrt. Selbst der Süden steht ganz im Schnee und man fürchtet für die Delbäume. Der Winter hat in Italien in seiner ganzen Strenge seinen Einzug gehalten; die Appenninenpässe sind selbst für die Eisenbahn unpassierbar geworden, der Schnee liegt an vielen Stellen meterhoch, und die Posten aus Oberitalien und Frankreich sind völlig ausgeblieben. Neapel 9. Jan. Der Besuanbruch nimmt bedrohliche Dimensionen an. In der Richtung von Torre de Oroco fanden zwei Erdstöße statt. Die Lava häuft sich fortwährend an. In Reggio in Kalabrien ist die Cholera mit einemmale furchbar aufgetreten. In wenigen Tagen raffte die Seuche nahezu an 600 Personen hinweg. Ein großer Theil der Einwohner hat die Stadt ergriffen, und zu den Schrecken der Epidemie gesellt sich noch das Elend und der Mangel an den nöthigen Lebensmitteln. Den neuesten Nachrichten zu-

Berlin, 11. Jan. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ hält es für verfehlt, wenn den Wahlen zum Zollparlament in Süddeutschland ausschließlich ein sachmännlicher Charakter gegeben würde, da bei Handelsfachen auch die politische Seite bedeutend sei.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist der Laßer'sche Antrag in Betreff der unbefrängten Redefreiheit der Abgeordneten zum zweitenmal zur Annahme gelangt. Derselbe wird aber zweifelsohne am Herrenhaus, dem er jetzt vorgelegt wird, scheitern. Der neue Justizminister v. Leonhardt hat durch sein Auftreten in dieser Frage die großen auf ihn gesetzten Hoffnungen sehr herabgestimmt.

Der Rothstand in Dänemark erstreckt sich über 23 landrätthliche Kreise. Gegenüber den officiösen Berichtigungen schreibt man der „Königsb. Hart. Ztg.“ aus Rhein: „Ein Circularschreiben des hiesigen Ortgeistlichen vom 31. Dez. v. J. an die bemittelten Einwohner der Stadt Rhein zeigt an, daß der Hungertypus in gefahrdrohender und bösariger Weise unter der armen Bevölkerung insbesondere unter den arbeitslos gewordenen Ehepaare-Arbeitern zum Ausbruch gekommen sei.“

Auch in anderen Landestheilen Preußens und selbst in Berlin beginnt die Noth immer mehr überhand zu nehmen. Auch hier, schreibt man aus Berlin vom 8. Januar, kann man viele arme Familien finden, in denen das Elend bereits den höchsten Grad erreicht hat; solche Familien besitzen zum Theil seit mehreren Tagen weder Heizmaterial noch warme Speisen; von Betten ist oft auch nicht die geringste Spur mehr vorhanden und die Kinder schlafen in zerrissene Säcke und alte Lumpen eingehüllt.

folge läßt die Seuche an Heftigkeit nach. Aus Rußland wird von unerhörten Schneefürmen berichtet, welche die Eisenbahnen mit tiefen Schneelagen bedecken und so den Verkehr unterbrechen.

Erzählungen.

Der Liebe Glück und Unglück.

(Fortsetzung.)

Henrich hoffte auf einige Wirkung seines Briefes. Er kannte wohl den leichten Sinn des Freundes, aber er kannte auch sein gutes Herz, und gewiß wäre dieses noch für das Bessere gewonnen worden, wenn er nicht von den Verlockungen der Sinnlichkeit so sehr umgarnet gewesen, und wenn es jetzt in diesen entscheidenden Augenblicken Henrich möglich gewesen wäre, persönlich auf ihn einzuwirken. Gotthold blieb nicht ohne Erschütterung, als er durch Henrichs Brief eben sowohl an sein Murren gegen Henriette, als die trügerischen Aussichten in die Zukunft gemahnt wurde. Es war ein gewaltiger Kampf in seiner Seele. Er zog sich von Josephinen zurück. Er stand mehrmals auf dem Punkte, allen Umgang mit ihr abzubrechen. Aber die Sinnlichkeit überwältigte ihn stets von Neuem; mit allem Zauber der Verführung näherte sich ihm Josephine um so mehr, als er sie zu lieben schien; und oft gerade in dem Augenblicke, wenn Henriettes freundliches Bild vor ihn hintrat und ihn an die schöne Vergangenheit mahnte, wollte es sein böser Genius, das Josephinens Zauberwort seine Sinne umstrickte und immer stärkere Fesseln um ihn legte. Auch Herr v. M., als er zu bemerken glaubte, daß Gotthold wandelnd zu werden schien, bot Alles auf, die Eröffnung glänzender Aussichten in die Zukunft, den reichen Schwiegerohn zu fesseln, und durch die außerordentliche Zuverlässigkeit alle Bedenklichkeiten zu überwinden.

Was und wie die arme Henriette in dieser Zeit litt, wird am besten aus einer Stelle ihres Tagebuchs erhellen. Sie hatte am Stersfestes Folgendes in daselbe geschrieben:

„Die Blumen des Frühlings beginnen nun bald wieder zu blühen; für mich blühen sie nicht mehr. Die Blüten meines Lebens sind abgefallen und verwelkt. Alles um mich her feiert das Fest der Auferstehung; meinem Herzen kann nur der Tod Ruhe und Schmerzlöstigkeit geben. Ach! wie war ich so glücklich, noch vor einem Jahre so glücklich! Da war es ja auch am Feste der Auferstehung meines Heilandes und Erlösers, als Gotthold mit den ersten Blumen des Frühlings zu mir eintrat, und die Mutter unsern Bund segnete. Nun ist die Gute auch heimgegangen, und feiert dort oben den ewigen Frühling, auf welchen kein Herbst und kein Winter mehr folgen. Ach! und daß heute auch Gotthold tod für mich wäre, und daß er seine Schwüre mir brechen, und daß er sein Herz von mir abwenden würde, das hatte ich nicht gedacht. Ach! Mutter, Mutter! sende Trost von deinem Himmel in das blutende Herz deines armen Kindes; bete du vor dem Throne der ewigen Liebe, daß sie sich deiner Tochter erbarme, und sie nicht untergehen lasse in ihrem Schmerze. O! hat mich die Angst überfallen, ob ich nicht auch dieses herbe Geschick verdient habe! Aber ich bin mir keiner Schuld bewußt; ich habe meinen Gotthold fromm und treu geliebt, und ich würde ihm Alles, Alles geopfert haben, um ihn glücklich zu machen. Doch der Wille des Herrn geschehe! Ich will tragen und dulden, was seine Weisheit mir auferleget, und will beten, daß Gotthold glücklich werde, und Henriette wird sein Heil in ihrem Herzen

tragen, bis das Auge bricht, das so viele bittere Thränen um ihn geweint hat. Ich vergebe ihm von ganzem Herzen, und will ihm gern mein Glück zum Opfer bringen, wenn ich damit den Tempel seiner Freude erbauen kann; aber ich werde nie aufhören, ihn zu lieben, und das Andenken an die schönere Vergangenheit soll das Einzige sein, was mich freundlich in die nächste Zukunft meines Lebens begleitet; ist mir der Stern der Liebe verloschen, soll mir doch Glaube und Hoffnung noch leuchten.“

„Später war auf die Rückseite dieses Blattes noch eingetragen: „Am Hochzeitstage Gottholds.“ „Nun ist mir auch die letzte meiner Hoffnungen verschwunden; Gotthold hat heute mit Josephine v. M. am Traualtar gestanden. Sie sind nun für ewig verbunden; die Kirche hat ein unauflösliches Band um sie geschlungen. Ach bisher — Vater im Himmel! du vergiebst mir meine Sünde — bisher hatte ich doch bisweilen der süßen Hoffnung mich überlassen, es könne möglich sein, daß Gotthold zu mir zurückkehrte; denn was hofft nicht der arme Mensch im Unglück, welchen Träumen überläßt er sich nicht, um sie am Ende in bitterer Selbsttäuschung für Wirklichkeit zu halten. Nun ist alles vorüber, und auch dieser bittere Kelch ist geleert. Aber der Gott, der mich auf Vaterarmen trug, wird mich auch ferner gnädig leiten, vielleicht daß seine Liebe mich irgendwo ruft, wenn der Geliebte, dessen Bild Niemand aus meinem Herzen verdrängen soll, meiner thätigen Theilnahme bedarf. Möge ihn Josephine glücklich machen; sie hat mir das theuerste Gut meines Lebens entzogen, möge sie es nun treulich behüten.“ (Fortf. folgt.)

Ein Schriftsetzer in Köln am Rhein feierte sein 50jähriges Jubiläum. Ein ächter Jünger Gutenbergs, der seinen schönen und streitbaren Beruf zu würdigen weiß, gratulirte dem Jubilar im Namen der Kollegen mit folgendem Kriegegedicht:

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Hat auch das Blei geschaffen,
Daß man's in Schrift und Lettern gießt,
Dem Geist zu Wehr und Waffen.
Daß unser Volk das freie Wort
Zu führen nicht vergesse,
Erprob' und üb' es immer fort
Die Macht der freien Presse.
Dum auf, du Gutenberg-Armee
Mit deinen Blei-Soldaten!
Bedarf die Welt doch mehr denn je,
Heut deiner Waffenthaten.
Das freie Wort, die freie Schrift
Bedarf der kleinen Lettern,
Die dicht geschlossen, stift an Stifft,
Feststehn in allen Wettern.
Imperial, Missal und so
Auch Canon, Doppelmittel,
Fert, Tertio, Mittel, Cicero,
In druckgeschwärmtem Kittel,
Auch Garmond, Borgis und Petit,
Und Nonpareil und Perle:
Ist das ein Corps! Wahrhaftig nie
Sah man so tapf're Kerle.

Ergebnis des Haller Getreide-Markts vom 11. Januar 1868.

Table with columns: Frucht-Gattungen, Rest vom vorigen Markt, Heutige Zufuhr, Ganzer Stand, Heutiger Verkauf, Unverkauft geblieben, Höchster Preis, Mittel-Preis, Niederster Preis. Rows include: Kernen Gemischt, Roggen, Gerste, Haber.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. S. Rosenbader.

Doch auf die Führung kommt es an! Das wissen wohl am besten Die Rottenführer Mann für Mann, Die Seher an den Kästen. Vom Winkelhaken stramm auf's Schiff, Vom Schiff zum Schließerische! Gib! Disziplin nicht Form und Schliff, So gibt es Zwiebelische.

Die freie Presse forge drum, Daß ihre Bleisoldaten Im Kampfe niemals schief und krumm, Aus Hand und Band gerathen. Ein Jeder thue seine Pflicht, Und wirke frei zum Ganzen: Dann kämpfen wir mit Zuversicht, Und nehmen auch die Schanzen.

Wir entnehmen der Kölnischen Zeitung nachstehenden Bericht über die vielgerühmtesten Stollwerck'schen Fabriken, welchen wir, da zweifelsohne viele unserer Leser zu den Consumenten dieser Fabrikate gehören, im Auszuge mittheilen.

„Seit Anfang Dezember v. J. hat die Dampf-Chocoladen-, Bonbons-, Dragee-, und Zuckerwaaren-Fabrik von Franz Stollwerck in Köln ihre neuen Magazine eröffnet, welche an Grösartigkeit alles bisher Gesehene übertreffen! Vom frühen Morgen bis zum späten Abende belagert! Die ganze Partierfronte des palastartigen Gebäudes ist in drei Haupträume, das Detail-, das Engros-Lager und den Maschinenraum abgetheilt. Man hat Gelegenheit, in denselben die Süßigkeiten direct aus den Rohprodukten durch zahlreiche Hände, welche mit dem Fabriciren, Verwiegen, Emballiren, Verpacken, Herbeischaffen und Expediren der Waaren beschäftigt sind, in den Consum übergehen zu sehen. Das größte Interesse bietet der prächtige Maschinenraum! Eine zehnpferdige, äußerst elegant ausgeführte Dampfmaschine treibt hier 6 Chocoladen-Maschinen, wovon sich zwei durch ihre colossalen Dimensionen ganz besonders auszeichnen; dieselben fertigen unter den Augen der Passanten täglich ca. 3000 Pfund Chocoladen, welche, nachdem sie im Souterrain gefaselt, auf den umfassenen Gallerieen von einer Anzahl Mädchen sichtbar in Staniel gefüllt werden.

Hinter dem Haupthause liegt die Bonbons- und Zuckerwaarenfabrik, worin außer allen erdenklichen Maschinen 240 Arbeiter beschäftigt sind, und werden unter andern hier täglich 9 bis 10,000 Pakete der berühmten Brust-Bonbons gefertigt. Die Firma Franz Stollwerck verdankt die ungeheure Ausdehnung ihres Establishments nur der Vorzüglichkeit und Reellität ihrer Waaren; die Chocoladen dieses Hauses werden in Folge ihrer sorgfältigen Verarbeitung und Zusammenstellung der Rohstoffe als die besten des Zollvereins anerkannt, und werden bald die französischen Fabrikate vollständig von dem deutschen Markte verdrängt haben.“

Murrthal-Bote. Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend. Nr. 7. Samstag den 18. Januar 1868.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich, vierteljährlich 45 kr., in der Stadt Backnang sammt Austragslohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich, vierteljährlich 48 kr. Man abonniert bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., zwispaltige 4 kr.

Alle Postämter und Postboten nehmen noch Bestellungen auf den Murrthalboten an.

R. Oberamt Backnang. An die Orts-Vorsteher, betr. die Einsendung der Defect-Protokolle des Oberfeuersehauers und der Neubauten-Verzeichnisse.

Die Ortsvorsteher werden erinnert, die Defect-Protokolle des Oberfeuersehauers mit Vollzugs-Nachweisung binnen 8 Tagen hieher zu übergeben. Gleichzeitig sind auch die Neubauten-Verzeichnisse einzusenden und wird erwartet, daß auch die in denselben gemachten Ausstellungen vollständig beseitigt sind. Wo einzelne Defecte und Ausstellungen nicht erledigt sind, haben die Ortsvorsteher sofort Prädikats-, Vermögens- und Vorstrafenzeugnisse über die betreffenden Gebäude-Besitzer bezugs des gegen dieselben einzuleitenden Straf-Verfahrens vorzulegen. Backnang den 16. Januar 1868. Königl. Oberamt. Drescher.

Backnang. Bekanntmachung. Vom 15. d. Mts. an kursiren hier folgende Postwagen: Abgang: 4 Uhr 15 Min. früh nach Grospapach, Marbach, Ludwigsburg, 6 Uhr früh nach Winnenden, Waiblingen, 8 Uhr 50 Min. Morgens nach Oppenweiler, Sulzbach, (Groß-Derlach, Mainhardt), Murrhardt, 9 Uhr 35 Min. Vormittags nach Winnenden und Waiblingen, 11 Uhr nach Unterweissach (Votenpost), 4 Uhr 35 Min. Nachmit. nach Winnenden und Waiblingen, 7 Uhr Abends nach Winnenden und Waiblingen, 9 Uhr 50 Min. Nachts nach Oppenweiler, Sulzbach, Murrhardt. Ankunft: 8 Uhr 35 Min. Vormittags von Waiblingen und Winnenden, 9 Uhr Morgens von Unterweissach (Votenpost), 9 Uhr 15 Min. von Murrhardt, Sulzbach, Oppenweiler, 1 Uhr 45 Min. Nachmittags von Waiblingen und Winnenden, 5 Uhr 15 Minuten Abends von Waiblingen und Winnenden, 6 Uhr 40 Min. Abends von Ludwigsburg, Marbach und Grospapach, 6 Uhr 50 Min. Abends von Murrhardt, Sulzbach, (Mainhardt, Groß-Derlach), Oppenweiler, 9 Uhr 40 Min. Abends von Waiblingen und Winnenden. Königl. Postamt. Haag.

Marktconcessions-Gesuch. Die Gemeinde Bichberg hat um die Erneuerung der ihr im April 1863 auf die Dauer von fünf Jahren ertheilten Erlaubniß, je am letzten Mittwoch der Monate März und Mai und am Kirchweihmontag einen Vieh- und Krämer-Markt abzuhalten, nachgesucht. Dieses Gesuch wird mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, etwaige Einwendungen dagegen binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, da solche nach Ablauf der Frist keine Berücksichtigung finden könnten. Den 13. Januar 1868. R. Oberamt. Billich.

Liegenschafts-Verkauf. Die Verlassenschaftsmasse des Wittwers Jakob Traub, Bauers hier, verkauft die vorbandene Liegenschaft, bestehend in: 1/2 Mrg. 28 Nth. Haus, Scheuer, Wagenhütte, Schweinestall, Backofen und Hofraum; 1/2 Mrg. 43 Nth. Gemüse- und Krautgarten dabei; die Hälfte an 1,9 Nth. einem kleinen Wohnhauschen; 1/2 Mrg. 23,9 Nth. Gras- und Baumgarten und Land; 10 1/2 Mrg. 47,0 Nth. Acker, 1 1/2 Mrg. 3,9 Nth. Wiesen und 1/2 Mrg. 22,1 Nth. Weinberg und Baumgut; zusammen waisengerichtlich angeschlagen zu —: 5,725 fl., in einmaligem öffentlichen Aufstreich am Donnerstag den 23. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus unter annehmbaren Bedingungen. Liebhaber — unbekannt mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen — werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Liegenschaft, je nachdem entsprechende Offerte erfolgen oder nicht, im Einzelnen oder im Ganzen abgegeben, auf Verlangen aber auch nähere Auskunft vorher erteilt wird. Den 13. Januar 1868. Waisengericht. Vorstand Reiser.

Bitte um milde Gaben für die Nothleidenden in Ostpreußen. Seit einiger Zeit schon enthalten die Zeitungen betrübende Berichte über den durch eine völlige Mähernte herbeigeführten Nothstand der Bewohner Ostpreußens. Allerorten ergehen in Deutschland Aufrufe zu milden Beiträgen für jene Armen, denen bei der Strenge des diesjährigen Winters durch öffentliche Arbeiten nicht geholfen werden kann. Die Bewohner Württembergs, welche für jede Noth ihrer Mitmenschen stets ein offenes Herz und eine offene Hand gehabt, werden nicht zurückbleiben wollen, wenn es gilt, einer Provinz im Norden unseres deutschen Vaterlandes, welcher einst für die Befreiung Deutschlands von fremdem Joch kein Opfer zu theuer gewesen ist, hilfreich beizuspringen. Die Unterzeichneten sind bereit, Gaben von hier und auswärts in Empfang zu nehmen und an den in Berlin gebildeten „Hilfsverein für Ostpreußen“ zu übermitteln. Stuttgart, den 6. Januar 1868. Ferdinand Anberlen, Albert Bernhold, H. Böken, F. Chevalier, E. Ebner, Firma Ebner'sche Kunst- und Musikalienhandlung, Dr. Otto Elben, Eberhard Feger, Rechtskons. J. Gölder, Prälat Kapff, Buchhändler Lindemann, Fritz Mittler, Gustav Müller, Otto Müller, Carl Nertag, Kaufmann A. Peter, W. Raabe, A. Schlee, Ferd. Schmidt, Otto Schwarzmann, Gustav Stiegle, Alex. Spring, Rechtskons. K. Steiner, Direktor v. Sternensfeld, Jul. Stücklen, Oskar Wächter, Präsident v. Weber, Oberfinanzrath Zeller.

Marktsache. Nach vorangegangener Regierungserlaubnis hält die hiesige Gemeinde am Lichtmessfeiertag den 2. Februar und je am ersten Dienstag des Monats Juli einen Viehmarkt ab und wird mit dem Viehmarkt an Lichtmess ein Holzmarkt verbunden. Weil aber in diesem Jahre der Lichtmessfeiertag auf den Sonntag fällt, so findet heuer der Vieh- und Holzmarkt am Dienstag den 4. Februar und ein Viehmarkt am 7. Juli statt. Zu diesem Markte wird freundlichst eingeladen. Ein Standgeld wird nicht erhoben. Den 14. Januar 1868. Schultheissenamt. Wolf.

Zur Empfangnahme von Gaben und Weiterbeförderung derselben ist gerne bereit Friedr. Aug. Winter in Backnang.

Backnang. Etwa 60—80 Centner Sen hat zu verkaufen Ehr. Ruz, Gastgeber.